

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 142. Neuenbürg, Donnerstag den 27. November 1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Freitag, 28. Nov., Nachm. 3 Uhr
im Hirsch in Oberreichenbach aus
Wedenhardt, Abth. Rehgrund:
3 Km. hirsene Brugel, 65 Km. Nadel-
holz-Scheiter, 116 Km. dito Brugel,
120 hirs., 7750 Nadelholzwellen un-
gebunden in Stachelbojen.

Akkord

über die Erhaltung des Bahnoberbaues
auf der Enzbahn pro 1880.
Ueber obbenannte Arbeiten können die
näheren Bestimmungen auf dem Bureau
der Bahnmeisterei Wildbad eingesehen
und Offerte hierauf, mit Abbot nach
Prozenten, bis längstens den 29. d. M.
Nachmittags ebendasselbst abgegeben werden.
Neuenbürg den 25. Nov. 1879.
K. Betriebsbauamt.
Keller.

Calmbach.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 1/2 Uhr
werden auf dem Rathhaus dahier
ca. 2350 Wellen Schlagraum
aus den Abth. Kreuzstein und Jörgenteich
versteigert.
Den 24. November 1879.
K. Rentieramt.

Neuenbürg.

Verkauf von Oel und 1 Ladeneinrichtung.

Aus dem Nachlasse der † Frau Boh-
nenberger, Kaufmanns Wittwe hier
wird am
Samstag den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
der Oelorrath, bestehend in ca. 180
Pfd. feines Oliven-Oels, und Leinöl,
im Hause der Erblasserin im Ausschreib-
verkauft.
Schließlich noch die vorhandene Laden-
Einrichtung.
Den 24. November 1879.
K. Gerichtsnotariat.

Oberkollwangen,
O.A. Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden aus den hiesigen Gemeindegel-
dungen
170 Stämme Nadelholz mit 166 Fm.
auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf
gebracht.
Den 21. November 1879.
Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Vater
 **Christof Blaich,**
Flößer
verschied Dienstag Morgen
unerwartet rasch in Folge eines Schlag-
anfalls im Alter von 56 1/2 Jahren.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet Donnerstag
Nachm. 3 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
der Tochtermann
Bernh. Günsche mit Frau
& Schwägerinnen.

Neuenbürg.

Akkord über Grab- und Maurer-Arbeit.

Der Verschönerungs-Verein beabsichtigt,
den hinteren Theil des „Haleswegs“ zu
corrigiren und bis zur Einmündung in
das Schloßwäldchen zu verlängern.
Die hierzu erforderlichen Grab- und
Maurer Arbeiten werden am
Samstag den 29. November,
Abends 5 Uhr
in dem Wirtschaftshotel des Herrn Bier-
brauer Karger im öffentlichen Ausschreib-
veraffordirt.
Im gleichen Tage Mittags 1 Uhr wer-
den die Arbeiten an Ort und Stelle vor-
gezeigt.
Plan, Kostenvoranschlag und Akkords-
bedingungen liegen inzwischen bei dem
Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Neuenbürg den 25. Nov. 1879.
Stadtbaurath Herr Vint.

Musiklehrer Schmeisser

aus Pforzheim
erbietet sich zur gründlichen Ertheilung von
Klavierunterricht
in Neuenbürg an zwei Wochentagen.
Reflectanten wollen Ihre Adressen
gef. bei der Red. d. Bl. angeben, wo-
selbst Referenzen und Zeugnisse zur
Einsicht aufliegen und nähere Auskunft
ertheilt wird.

Neuenbürg.

Prima Rührer Stamm- und Schmiedkohlen

sind billig zu haben bei
Chr. Höhn
an der alten Pforzheimer Straße.

Erste Auszeichnungen
in Paris, Wien & Philadelphia.

Löflund's ächte Malz-Extracte.

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiser-
keit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuch-
husten, überhaupt Brust- und Halsleiden,
mit Eisen, für blutarme Personen,
mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen
und Konvalescenten,
mit Kalk, für Schwächliche, mit englischer
Krankheit befallene Kinder, sowie für Lungen-
leidende ärztlich empfohlen.

Löflund's Malz-Extract mit Leberthran

gleiche Theile Malz-Extract und feinsten
Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion
verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst,
sehr viel leichter zu nehmen und zu extrahiren
ist als der Leberthran für sich; das lästige
Aufstoßen wird vermieden und besonders Kin-
der nehmen ohne Schwierigkeit dieses ausge-
zeichnete neue Mittel das von Dr. Davis in
Chicago vorge schlagen und von Löflund ein-
geführt wurde.

Löflund's Kindernahrung

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen
in Milch das als „Lieblichste Suppe“ be-
kannte vortrefliche Kindernahrungsmittel bildet.
Zu haben in allen Apotheken.

W i l b b a d.
Fettes Hammelfleisch
bei 25 Pfund à 35 S empfiehlt
Hammer u. Adler.

Conweiler.
Knecht-Gesuch.
Ein zuverlässiger, welcher mit Pferden umzugehen weiß, findet eine Stelle bei gutem Lohn bei
Friedr. Jüd I.

Neuenburg.
Ca. 30 Liter
1875er Sefengeist
verkauft Eugen Seeger.

Neuenbürg.
Einen eisernen Kochherd
hat zu verkaufen
Paul Wilhelm.

Neuenbürg.
Laubsäge-Vorlagen
in neuer Auswahl,
Laubsägeholz
in schöner Qualität empfiehlt
G. Knodel, Buchbinder.

Neuenbürg.
Ein möbliertes, heizbares
Zimmer
vermietet
Frau Gschweiler im Schwanen.

1370 Mark werden gegen doppelt-
Sicherheit in Gebäude
und Gutern gesucht. Näheres bei der
Redaktion.

Feine schwarze und farbige
Tinten
in Gläsern bei Jak. Meeh.
Notenpapiere und Musikhefte
bei Jak. Meeh.

Rein
Pelzwaaren-Lager,
auf das Reichhaltigste assortirt, empfehle ich bei ganz billigen Preisen zu geneigter
Abnahme.
Franz Klein sen.
Kürschner am Markt in Pforzheim.

Die
Buchdruckerei
von
Jac. Meeh in Neuenbürg
hält sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten jeder Art
bestens empfohlen.
Die in Folge der neuen Reichsjustizgesetze erforderlichen
FORMULARE
für Gemeindebehörden:
Schuldklagprotokolle, Polizeil. Strafverfügungen, Zahlungs-
und Vollstreckungsbefehle, Versteigerungsprotokolle, Zustel-
lungsurkunden, Benachrichtigung des Gläubigers von erhobe-
nem Widerspruch etc.;
für Gerichtsvollzieher:
Zahlungsbefehle zu Abschriften, Versteigerungsprotokolle,
Zwangsvollstreckungsprotokolle, Aktenumschläge etc.;
für Privaten:
Anträge auf Erlassung eines Zahlungsbefehls,
" " " " Vollstreckungsbefehls,
sowie alle übrigen Formulare sind stets vorrätzig.
Jac. Meeh.

Kronik.
Deutschland.
Berlin, 23. Nov. Fürst Gortscha-
koff wird im Laufe der nächsten Tage hier
erwartet; er geht bekanntlich nach Peters-
burg, wo wichtige Aenderungen in der
Besetzung hervorragender Verwaltungsstel-
len bevorstehen. Allgemein gilt Walujeff
als der Nachfolger Gortschakoffs; der letztere
wird, wie es heißt, nominell an der Spitze
der Geschäfte bleiben — als Staatskanzler.
Walujeff, bisher Domänenminister, steht
seit langer Zeit schon in intimen Beziehun-
gen zum Fürsten Bismarck.

Berlin, 24. Nov. Der bevorstehende
Besuch des dänischen Königs paares am
hiefigen Hofe ruft große Sensation hervor.
Seit etwa 30 Jahren war kein dänischer
König in Berlin. Die Kaiserin wird zum
Empfang bereits am Freitag von Koblenz,
früher als bisher beabsichtigt war, hier
eintreffen.

Von besunterrichteter Seite wird der
Berl. Trib. die Mitteilung, daß ein Aus-
gleich zwischen Preußen und der Curie
durch die Verhandlungen mit dem Nuntius
Jacobini zu Wien bis jetzt noch nicht ab-
geschlossen ist, und alle, wie auch immer
lautenden Angaben bezüglich der Einzel-
heiten des Abschlusses vollkommen unzu-
treffend sind. Ganz besonders sei es als
feststehend anzusehen, daß bezüglich der
Schule in keiner Weise von hier aus auf
ein Nachgeben zu rechnen sei.

(Zu dem Brandunglück in Ham-
burg.) Man sollte glauben, daß das
Haus, in welchem durch die traurige Ra-
tastrophe so viele Menschenleben verloren
gingen, den Anblick einer Brandruine dar-
bieten würde. Und doch ist an der Straßen-
fronte außer den beiden großen Spiegel-
scheiben des Pelzwaarenladens und des
Magazins von Musikinstrumenten kaum
eine einzige Fensterscheibe zertrümmert.
Ebenso ist das Feuer nicht in eine der
Etagen eingedrungen, so daß selbst Ra-
nariennögel, welche sich in dem Zimmer
befanden, am Leben geblieben sind. Das
Feuer hat sich auf den Pelzwaarenladen,
das dazu gebörende Hinterzimmer und auf
das Treppenhans beschränkt. Die verun-
glückten Personen würden sämtlich nicht
den geringsten Schaden erlitten haben, wenn
die Etagen- und Zimmertüren geschlossen
hätten und in den Zimmern an den ge-
öffneten Fenstern geblieben wären. In der
Bestürzung eilten aber die meisten der be-
klagenswerthen Op'er nach der dritten Etage
hinauf, um sich dort vor den Flammen
zu retten. Sie fanden jedoch sämtliche
Thüren verschlossen und verriethen daher,
die Treppen wieder hinabzukommen.

Solingen, 22. Nov. Man schreibt
der „R. Ztg.“: Vor einigen Tagen wurde
hier selbst ein Kind durch Kehlkopfschnitt
operirt, welches seit vier Wochen an der
Bräune behandelt worden war. Bei der
Operation flog plötzlich ein Stück von einem
Apfelgehäuse aus der Luitröhre. Dem
Kinde war also vor vier Wochen über dem
Genusse von gekochtem Apfelmus ein Theil
des Kerngehäuses in den Kehlkopf gelangt,
was jedenfalls auch bei dieser unschuldigen
Kost zur Vorsicht mahnt.

Gera, 21. Nov. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute, wie das „L. Tgl.“ meldet, in der bekannten großen Hirsch'schen Stückfabrik. Zum Glätten und Fertigstellen der Wollwaren werden die Zeuge über eine mächtige metallene Trommel, die mit Dampf geheizt ist, geleitet. Die eine dieser Maschinen, der sogenannte „Galander“, explodirte heute Vormittag in der zehnten Stunde auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise. Die mächtige Metalltrommel mit ihren eisernen Böden und sonstigen Maschinenteilen war in dem einen großen Appreturssaale plötzlich unter mächtiger Detonation verschwunden, den Raum selbst füllten die frei ausströmenden Dämpfe an, bis dieselben abgestellt werden und man sich dem Unglücksplatze nähern konnte. Ein schr.licher Aublick bot sich den Herankommenden, denn am Boden wanden sich nicht weniger als 15 Personen in turchtbaren Schmerzen. Die von der Dampfkraft geschleuderten Eienteile hatten ihre Ziele nicht verfehlt, und was die umhieselgenden Maschinenstücke verschont hatten, das hatte der drei ausströmende Dampf verbrüht. Ein 16jähriges Mädchen aus einem benachbarten Dorfe war aus einem andern Arbeitsssaale nach dem Appreturssaale geschickt worden und kam in dem Augenblicke an dem Galander vorbei, als er sprang. Ein Stück des 5 Centimeter starken Eisenbodens hatte der Armen sofort die Brust zerschmettert. Sämmtliche in unmittelbarer Nähe Stehenden waren in ähnlicher Weise verwundet und verbrüht, und es mußten acht Schwerverletzte sofort nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden, wovon bereits vier ihren Wunden erlegen sind. Die Uebrigen kamen, wenn auch mit bedeutenden, so doch nicht lebensgefährlichen Verwundungen davon. Was die Entstehungsurache des Vorkommnisses ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Aus der bayrischen Pfalz, 22. Nov. Nach langem Drängen haben sich in verschiedenen Städten der Pfalz die Metzger dazu verstanden, die zähe festgehaltenen hohen Fleischpreise, welche mit den Viehpreisen in gar keinem Verhältnis mehr standen, herabzusetzen: in Kaiserslautern wird nur noch Mastochsenfleisch zu 60 S das Pfund verkauft, gewöhnliches Ochsenfleisch zu 46—50 S. Rind und Kuhfleisch zu 40 S, Schweinefleisch zu 44 S; in Pirmasens kostet „bestes Ochsenfleisch“ sogar nur 40 S, in Speyer ist das Kalbfleisch auf 40 S zurückgegangen; in Ludwigshafen, wo es bisher 60 S kostete, haben sie es auf 50 S ermäßigt, das Rindfleisch von 60 auf 56 S. (S. W.)

Württemberg.

Ueber den jüngsten Eisenbahnunfall sagt der Staats-Anz. Folgendes:
 Dietigheim, 24. Nov., 5 Uhr 40 Min. Morgens. 14 Wagen von Zug 301 sind in Thamm abgerissen, ohne Mannschaft auf den hiesigen Bahnhof zurück gerollt und dort auf Wagen aufgestoßen, 1 Wagen ist demolirt, 3 erheblich beschädigt. Die Einfahrt auf der Heilbronner Seite ist gesperrt. Hilfsmannschaft ist von Cannstatt bestellt, verletzt ist Niemand.
 Von Seiten der Eisenbahndirektion ist Herr Finanzrath v. Misani nach Dietigheim abgereist.

An die K. Eisenbahndirektion in Stuttgart ist noch ein zweites Telegramm eingelaufen, lautend:

Asperg, 24. Nov., 11 Uhr 5 Min. Vorm. Nach vorläufiger Erhebung muß die Wagen vom Zug 301 hier, nachdem der Zug an der Rampe Zweck's Ausladung schwerer Fässer eine kurze Strecke zurück gefahren war, beim Wiederanhalten sich abgerissen haben. Ein Wagenwärter fuhr noch Bestätigung des Bahnwärters mit dem abgerissenen Zugtheil etwa 400 m über die Station hinaus und sprang dann herunter, um, wie er angab, weitere Wagen zu bremsen, was ihm wegen ihrer raschen Bewegung nicht gelang. Auch der unter dessen herbeigeeilte nächste Bahnwärtersposten 24 soll vergeblich den Versuch gemacht haben, den Zugtheil zum Bremsen zu besteigen.

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals werden am Montag den 15. Dezember d. J. eröffnet.

Kottweil, 24. Nov. In größeren Artikeln deutscher Zeitungen waren neulich die Schießversuche von Krupp in Essen besprochen, bei welchen höhere Offiziere aus aller Herren Länder Anwesend waren. Die Times berichtet nun des Ausführlicheren, daß die ausgezeichnete Tragweite und Treffsicherheit hauptsächlich dem prismatischen Pulver aus der Pulverfabrik Kottweil-Hamburg und deren Direktion zu verdanken sei und läßt demselben unbedingt den Vorrang vor den englischen Fabrikaten. (S. M.)

Hall, 23. Nov. In dem benachbarten Thüngenthal wurde gestern Mittag auf offener Straße eine gräßliche That verübt, welche das ganze Dorf in große Aufregung versetzte. Der Wirth R. daselbst gerieth in seiner Wirthschaft mit einem zugereisten Handwerksburschen in Streit, der immer heftiger wurde und draußen auf der Straße in eine Schlägerei ausartete. Inzwischen kam der Metzger B. von dort hinzu, griff in seine Scheide und führte mit einem scharfgeschliffenen Messer nach dem Handwerksburschen einen solch' gewaltigen Stoß, daß der Wunde ein mächtiger Blutstrom entquoll und der Betroffene leblos zur Erde sank. Die K. Staatsanwaltschaft, von dem Vorgefallenen benachrichtigt, trat sofort an Ort und Stelle in Thätigkeit und ließ Metzger B. geschlossen an das hiesige Amtsgericht abführen. (St. T.)

Von der Jagst, 21. Nov. Eine kleinere Anzahl Leute aus unserer Gegend hat kürzlich das Vaterland verlassen, um in den Thälern des Kaukasus in der Nähe von Stavropol eine neue Heimat zu gründen. Die Auswanderer huldigen eigenen religiösen Anschauungen; sie sind nicht unvermögend.

Vöpsingen, 24. Nov. Heute früh wurde hier ein Geschäftsreisender aus der Gegend von Neuburg a. D. dem Gerichte übergeben, weil derselbe in der Löwenwirthschaft, in der er die letzte Nacht Obdach genommen, ein ganzes Unterbett seines Zubaltes entleert hatte. Die Federn, neben 10 Pfund, mußte der Dieb mit besonderer Geschicklichkeit in den kleinsten Raum seiner Reisetasche zu packen, und eben daraus scheint hervorzugehen, daß derselbe dieses saubere Geschäft schon mehrfach besorgt haben mag. (N. T.)

Miszellen.

Der Kosaken-Selmann.

(Von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Wenn er den Wahnsinnigen, denn so erschien Detlev ihm, reizte, vielleicht gar bis zu einem Mordversuch — die Nothwehr konnte und mußte Vieles entschuldigen und natürlich ersehen lassen.

„Mutter! Mutter!“ schreute der unglückliche Sohn, welcher die Gegenwart des Stiefvaters völlig vergessen zu haben schien, „konnstest Du sterben, ohne den Sohn noch einmal gesehen, ihn noch einmal gesegnet zu haben!“

„Deine letzte That gab ihr den Todesstoß“, sprach der Senator, „wohl ihr, daß Gott Erbarmen hätte, und sie hinwegnahm, bevor der mörderische Sohn vom Gesetze gerichtet worden.“

Detlev wandte sich langsam zu ihm um. „Henker und Mörder in einer Person“, versetzte er dumpf, „so stehst Du vor mir, Mann, um dessen willen die Mutter ihre Pflichten gegen einen Satten und Sohn vergessen konnte. Danke es dieser Todten, daß meine Hand rubig bleibt und sich nicht mit Deinem Blute besüßet. Ich bin kein Mörder, ein ehrlicher, offener Zweikampf, zu welchem Deine Habgucht, die mein Erbe sich räuberisch angeeignet, mich getrieben, ist kein Mord, wie Du ihn Dir zum Handwerk erwählt hast. Jetzt bin ich ein Flüchtling und Du stehst frei und geehrt vor der Welt da — aber Gott ist gerecht und die Zeit wandelbar. Hüte Dich Däne! ich lehre einst zurück, um Rechenschaft von Dir zu fordern im Namen dieser Todten, welche Dein Gewissen belasten und dasselbe zu einem Scorpion machen soll. Noch lebt ein Zeuge jener Zeit, dessen Ausspruch ich gehört, und das Gedächtniß des Knaben, dessen Vater Du gemordet hast, wird ihn als Mann zur Rache antreiben, die Dich früher oder später zermalmen soll!“

Noch einen Blick warf Detlev auf die Mutter, einen letzten schmerzlichen Abschiedsblick, und wandte sich dann dem Fenster wieder zu, um durch dasselbe seinen Rückzug zu nehmen.

Da donnerte ein Schuß durch den Raum, dem ein zweiter blüchneffolgte.

Detlev wankte, doch nur einen Augenblick, mit Anstrengung schwang er sich durch das Fenster und verschwand in der Dunkelheit.

„Ah, wir wollen Deine Spur jetzt schon finden“, murmelte der Senator Dierking, das Pistol, dessen Doppelläufe er soeben auf den armen Flüchtling abgeschossen, von sich werfend, und eilte dann rasch aus dem Zimmer.

Draußen stürzte ihm der Wächter entgegen; die Dienstboten kamen erschreckt herbeigelaufen; die Schüsse hatten Alles in Alarm gebracht.

„Mörder! Diebe!“ keuchte Dierking „benachrichtigt den Nachwächter, — fort, dort, man wird die Spur leicht finden können.“

Auch die Nachbarn waren von den Schüssen erweckt worden und hatten nach allen Seiten Leute mit Laternen ausgesandt, den Verbrecher einzufangen, der einen



Mordversuch in Gegenwart der Todten auf den ehrenwerthen Senator gemacht hatte.

Athemlos eilte der unglückliche Flüchtling, der einen Streifschuß an der Schulter erhalten, durch verschiedene Gärten, deren Zäune und Mauern er mit Lebensgefahr überkletterte.

Noch einen Garten hatte er zu passiren und dann die vorüberfließende Stör erreicht, wo er ein Boot zu finden und auf diese Weise zu entkommen hoffte.

Da eilten die Leute durch den Garten mit großen Stalllaternen, man schien Blutspuren an einer weißgetünchten Mauer gefunden zu haben, worauf der Verwundete, welcher allerdings stark blutete, nicht sonderlich geachtet hatte. Er riß sein Halstuch ab und schlang es um den Arm — die furchtbare Anrechnung ließ ihn keinen körperlichen Schmerz empfinden.

Schon waren die Verfolger in seiner Nähe, er sah keinen andern Ausweg mehr, als das Haus, welches diese Leute soeben verlassen. Er hörte die Stimme des Physikus Johannsen, der einen Preis auf seinen Kopf setzte, — sein Herz krampfte sich zusammen vor Zorn und Ingrimm.

War das nicht die Stimme seines Stiefvaters? Führte der würdige Senator wohl gar die Menschenhebe an.

Ohne sich weiter zu bedenken, stürzte er auf das Haus zu, die Thür stand offen, er trat herein. Ein Lichtstrahl fiel von der Treppe, die in den oberen Stock führte, auf den Flur herab.

Detlev schlich näher, ein blondlockiges Kind von ungefähr dreizehn Jahren stand mit einem Lichte in der Hand auf der Treppe. Das feine Antlitz war todtenbleich, Angst und Entsetzen malte sich in den lieblichen Zügen.

Es war die Tochter des Physikus, welche durch den Lärm auf der Straße vom Schlafe erweckt, ihr Bett verlassen hatte, und jetzt im leichten Nachtleide vor Schrecken vergehen wollte, da keine Maad und keiner ihrer Anachörten sich sehen ließ, — sie waren alle im Garten oder auf der Straße, und eine Mutter besaß die kleine Emma leider nicht mehr.

Da trat Detlev rasch heran, und streckte dem Kinde die Hand entgegen.

„Ich bin's Emma“, sprach er leise, „Dein Freund Detlev Erichs; mein Stiefvater wollte mich an der Leiche der Mutter erschließen, sieh her, wie er mich verwundet hat, und nun läßt er mich wie einen Mörder verfolgen. Hast Du kein Versteck für mich, sonst fangen sie mich ein, wie ein wildes Thier und schleppen mich in's Gefängniß. Horch, wie sie schreien, die guten Leute, lebendig sollen sie mich nicht fangen.“

„Komm, Detlev, ich verstecke Dich!“ sprach das Kind entschlossen und die blauen Augen bligten in wunderbarem Glanze, „schnell, bevor der Papa zurückkehrt.“

„Sie flog die Treppe hinauf, er folgte ihr eben so rasch; in ihr trauliches Stübchen führte sie ihn, wo er sich in einem Alkoven, der zur Aufbewahrung von abgetragenen Kleidungsstücken und alten Spielsachen, die sie selber an arme Kinder nach und nach verschänken durfte, diente, verbarg.

„Hier wird Dich Niemand suchen, Detlev“, flüsterte Emma, „verrathe Dich nur selber nicht.“

Ruhig ging sie jetzt in ihr daranstoßen des Schlafzimmers, wo sie sich hastig anfleidete. Als sie damit fertig war, lehrte die Haushälterin zurück.

„Ach, mein Gott! liebsteß Kind, wach' ein Halloh!“ rief diese athemlos. „Bist auch wohl von Lärm erweckt worden?“

„Was ist denn geschehen? Brennt es irgendwo?, fragte Emma unbefangen.

„Ach nein, das sollte uns nicht so sehr erschrecken, als diese Mordgeschichte. Gilt' Himmel! der arme gute Herr Senator! lebte nicht viel, so hätte ihn der Bösewicht umgebracht und noch dazu an der Mutter Leiche. O, ich hab's immer gesagt, an dem Vuben war kein gutes Haar. — Gottlob, daß seine Mutter es nicht mehr erlebt hat?“

„Von wem sprichst Du denn eigentlich, Charlotte?“ fragte Emma ungeduldig.

„Von dem Mörder Detlev Erichs, ihn sucht ja die ganze Stadt, Kind.“

„Und deshalb bist auch Du hinausgelaufen? Und der Vater — und die Mäde, daß ich halb todt vor Angst verache? — O, wie schlecht von Euch Allen, den armen Detlev, der weder Vater noch Mutter mehr hat, zu Tode zu hegen. Wäre ich draußengewesen und hätte ihn retten können, ich hätt's gethan, Euch Allen zum Troste, da ich den Detlev nicht für einen Mörder halte, sondern noch eher den frommen Herrn Senator, der ihn nie hat leiden können.“

Die Haushälterin blickte entsetzt auf das Kind, das so unerhörte Reden führte, und hielt es für krank. Der Gedanke, dasselbe, welches ihrer Obhut ganz besonders anvertraut war, ohne Aufsicht allein gelassen zu haben, machte sie ängstlich, und sie bemühte sich, die aufgeregte Emma zu beruhigen, veriprach ihr sogar, die ganze Nacht bei ihr zu wachen.

„Um keinen Preis“, rief diese beinahe erschreckt, „dann wäre es ganz mit meinem Schlate vorbei.“

Die Haushälterin, welcher der energische Ton ihrer kleinen Pfl.gebefohlener als etwas Gewohntes nicht weiter auffiel, entfernte sich eilig.

Emma schob rasch den Miegel vor und horchte dann auf den Lärm, der nach und nach abzunehmen schien, worauf sie sich leise zu ihrem Schützling begab.

„Armer Detlev“, flüsterte sie, „wie geht's Dir; soll ich Dir Deine Wunde verbinden? Komm nur heraus, meine Thüren sind verriegelt, es wird Keiner mehr kommen, dafür wird die Haushälterin schon sorgen.“

Der junge Mann sah furchtbar aus, seine Kleider waren auf der Flucht durch Büsche und Hecken zersezt worden, dazu die Wunde, welche ihm jetzt, als er erschöpft in seinem Verstecke niedergesunken, große Schmerzen verursachte.

Doch nicht umsonst war Emma eines Arztes Tochter, sie besaß mancherlei Kenntnisse und einen festen Willen, der vor keinem Wagniß, am allerwenigsten vor der Behandlung einer Wunde zurückschreckte. Ohne Zögern machte sie sich daran, dieselbe zu

reinigen und mit großer Geschicklichkeit zu verbinden. „Wie gut und lieb Du bist, kleine Emma“, sprach Detlev mit weicher Stimme

„Ach sprich nicht davon, mein armer Freund“, vertiegte sie leise, „ich zürne allen diesen harten Menschen, selbst dem Papa, der sich dazuergeben, Dich mit einfangen zu helfen. Du ein Mörder, wach' ein abscheulicher Gedanke.“

(Fortsetzung folgt.)

(Die Bevölkerung des Erdballs) mag auf ungefähr 1421 Millionen Seelen veranschlagt werden, wovon 309 Millionen auf Europa, 824 Millionen auf Asien, 199 Millionen auf Afrika, 4 Millionen auf Oceanien und 85 Millionen auf Amerika entfallen. Nach den Sterblichkeits-Tabellen bekannter Länder ist berechnet worden, daß die jährliche Anzahl von Todesfällen in der ganzen Welt 35,693,350 beträgt, oder in anderen Worten, daß täglich 97,790 Personen sterben. Andererseits wird das Gleichgewicht der Bevölkerung durch die Geburten, deren täglich 104,800 stattfinden, mehr als aufrecht erhalten. In jeder Minute der 24 Tagesstunden kommen 70 Kinder auf die Welt.

[Das Fügen der Schimmelpferde] Weiße Schimmelpferde erhalten oft, namentlich am Kopfe und an solchen Stellen, welche viel mit dem Mist in Berührung kommen, gelbe Flecke, welche durch Bürsten und Waschen schwer wieder zu entfernen sind. Solche Stellen werden mit Holzkohlen tüchtig gerieben und dann das Kohlenpulver wieder durch Bürsten u. entfernt, worauf die gelben Flecke verschwinden.

[Schlechte Luft und Lungenkrankheiten.] Der berühmte Anatom Dr. Langenbeck sagt, daß derartige Krankheiten, erbliche Anlagen abgerechnet, in fast allen Fällen der Einathmung verdorbener Luft ihren Ursprung verdanken. Daraus geht nun hervor, daß zur Heilung von Lungenkrankheiten vor Allem reine Luft unerlässlich ist.

(Zuendlicher Bittsteller). Im Dorfe Bortenhagen bei Hildesheim kam kürzlich folgender Fall vor: Ein Knabe von 14 Jahren schrieb vor einiger Zeit an Se. Majestät: „Lieber Kaiser, mein Großvater und mein Vater sind Soldat gewesen, ich möchte nun auch gern Soldat werden, aber ich habe kein Geld dazu, wärest Du, lieber Kaiser, so gut und schicktest mir so viel dazu?“ — Sein Wunsch ist erfüllt, er ist bereits in die Artillerie-Schule zu Potsdam eingestell.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. November 1879.
20-Frankenstücke . . . 16 M 10 S

Für den Monat Dezember nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen auf den Enzhäler zu des Quartalpreises an.

